Beicht-Bank-Geheimnis

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hemdsärmliger Biedersinn

Ueli Beck, der jeweils das helvetische Nostalgie-Geflimmer «Weisch no ...?» zu moderieren versucht, ist schon öfter seines saloppen Tenüs wegen kritisiert worden. Offenbar hat er sich das zu Herzen genommen, denn bei seinem letzten Auftritt trug er schier übermenschlich polierte schwarze Schuhe – die zwei einzigen Glanzpunkte der Sendung – sowie eines jener farbigen Polohemden, die in den Sommerausverkäufen als Ladenhüter billig verhökert werden. Das passte jedoch vortrefflich zu seinem zerfurchten und verwitterten Charakterkopf, unter dem man sich eine Krawatte als Anhängsel schwerlich vorzustellen vermöchte.

Etwas verwittert und zerfurcht sind ja zumeist auch die Filmausschnitte aus der Mottenkiste, die er mit seinem hemdsärmligen Biedersinn vorzustellen pflegt. Zu Gast im Studio waren die Schriftstellerin und Übersetzerin Ursula von Wiese, der ehemalige Fussball- und Filmschauspieler Hannes Schmidhauser und der einstige Schlagersänger und Entertainer Jo Roland.

Angesichts dieses Massenaufmarsches stiess der Gastgeber Ueli Beck schon bald an die Grenzen seiner nicht vorhandenen Schlagfertigkeit. Schon das Umschalten vom Dialekt ins Hochdeutsche (oder was er eben dafür hielt) war für sein nicht synchronisiertes Sprachgetriebe mühsam genug, und auch die geistige Spannweite des dünnen Gesprächsfadens stellte harte Anforderungen. Als aus Jo Rolands Munde einmal das Stichwort «Oklahoma» fiel, fragte der Ueli treuherzig: «Oklahooma, was isch das?» Doch als Ursula von Wiese erzählte, dass sie in einem neuen Buche unter anderem auch die Legende vom schädlichen Cholesterin zerstören wolle, fragte er bereits beinahe sachkundig: «Ich chan aber oni witeres uf mis Brot Anke striche?»

Butter strich er freilich nicht auf das trockene Brot seines holprigen Geplauders, da half auch der mit so auffälliger Unauffälligkeit auf seinem Knie verborgene Spickzettel nichts. Mit den Duzbrüdern Jo und Hannes mochte er noch zurechtkommen, doch zu der Dame Ursula von Wiese kam sein kumpelhaftes Wesen halt nie auf die gleiche Wellenlänge – da schaute er schon mal gequält aus wie ein alter Chinese und wusste nicht, wo er seine rechte Hand deponieren soll.

Dafür kann der Ueli Beck freilich nichts – aber wer, um Gottes willen, hat ihn denn zum aktiven Fernsehen ermuntert? *Telespalter*

Hingerissen starren die beiden Männer auf die Schönheitstänzerin. – «Unfassbar!» murmelt der eine. Der andere nickt: «Leider.»

●

Aus einem Brief Voltaires: «Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen bei der drückenden Hitze in Hemdsärmeln schreibe!»

●

Ein Schriftsteller zu einem Bekannten: «Ich habe zwei Jahrzehnte gebraucht, um einzusehen, dass ich im Grunde keine musische Begabung besitze.»
«Und nun schreiben Sie nicht mehr?»
«Es ist zu spät. Ich bin bereits berühmt.»

●

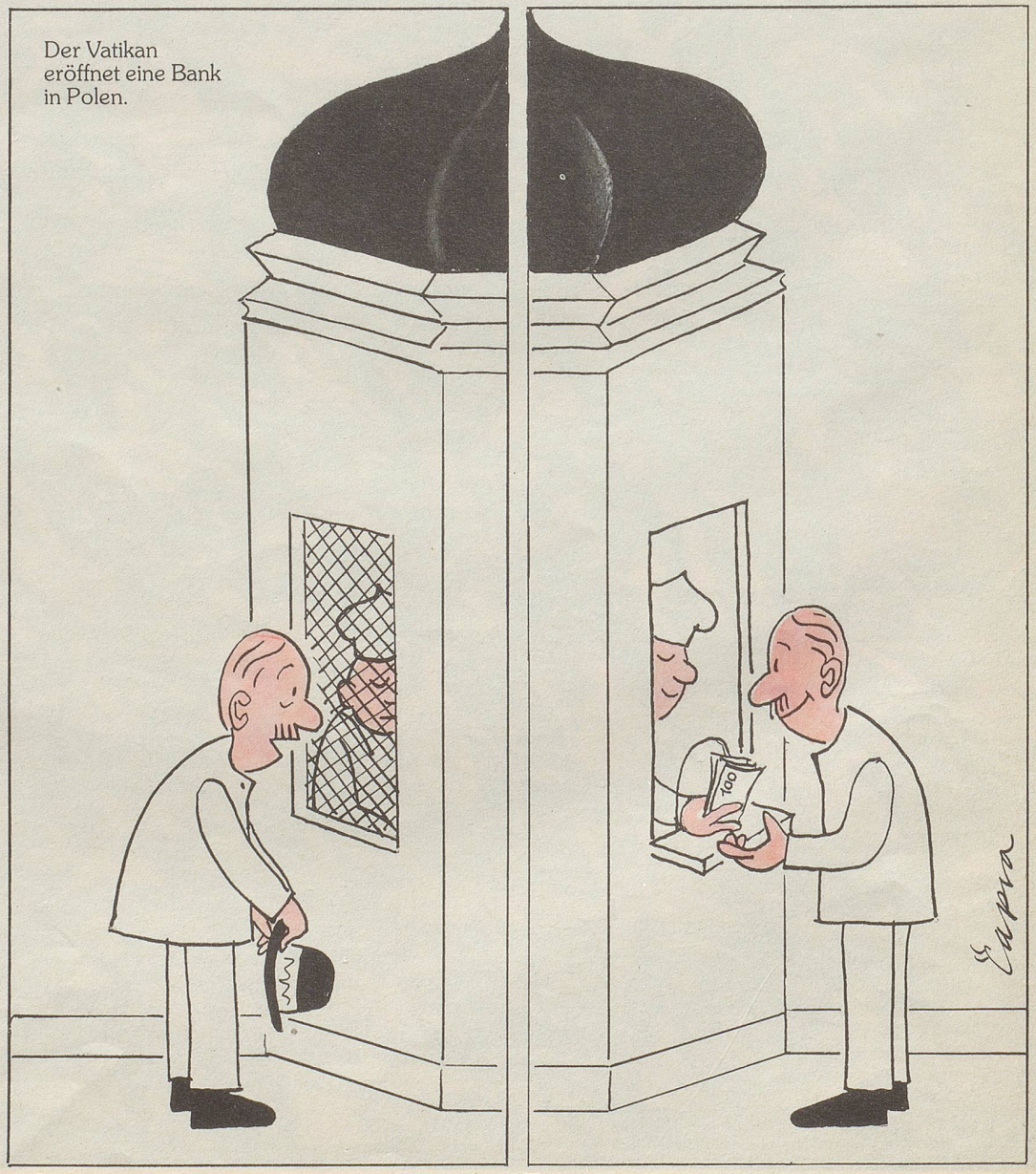
Der Boxer zu seinem kleinen Sohn, der am Tisch über seinen Hausaufgaben brütet: «Zähl nicht immer so laut!»

●

REKLAME

Warum
fragen Sie nicht mal im KKW Gösgen an, ob man auch Ihnen einen Urlaub finanziert?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



Beicht- Bank-
Geheimnis